

Justizminister Wolfgang Brandstetter eröffnete Sonderausstellung im Museum in Neupölla

Passend zum Gedenken an das Kriegsende vor 70 Jahren wurde am 9. Mai im „Ersten österreichischen Museum für Alltagsgeschichte“ in Neupölla (Waldviertel) eine Sonderausstellung zur Erinnerung an die 1945 aus Südmähren vertriebenen deutschsprachigen Bewohner eröffnet. Die vom Nö. Landesarchiv und dem Zentrum für Migrationsforschung gestaltete Wanderausstellung unter dem Titel „Langsam ist es besser geworden. Vertriebene erzählen vom Wegmüssen, Ankommen und Dableiben“ wurde von Justizminister Dr. Wolfgang Brandstetter feierlich eröffnet.

Zunächst begrüßte Bürgermeister Günther Kröpfl die Gäste und dankte allen Mitwirkenden. Museumsleiter Dr. Friedrich Polleroß betonte, dass die heutige Sonderausstellung gut zu früheren Veranstaltungen des Museums passt, die den Aussiedlern des Truppenübungsplatzes Döllersheim-Allentsteig und den aus dem Waldviertel vertriebenen Juden gewidmet waren.

Hofrat Dr. Willibald Rosner, der Direktor des Nö. Landesarchivs, erläuterte dass dieses erste Projekt des vor fünf Jahren gegründeten Zentrums für Migrationsforschung nicht so sehr das „Wegmüssen“, sondern das „Ankommen“ der aus Tschechien Vertriebenen in Niederösterreich beleuchten soll. Denn es wird meist vergessen, dass die mittellosen Flüchtlinge bei manchen Österreichern und Politikern damals so wenig willkommen waren wie die Asylanten heute. Die Ausstellung wurde schon an mehreren Stationen in Österreich und in Tschechien gezeigt, wo sich nun eine junge Generation ebenfalls mit der Geschichte dieser Zeit beschäftigt.



Bundesminister Brandstetter brachte seine Freude zum Ausdruck, erstmals offiziell eine Ausstellung des Museums in Neupölla eröffnen zu dürfen, da er die oftmals unangenehme Wahrheiten aufgreifende Aktivitäten dieses Hauses und seines Leiters sehr schätze. Er betonte die staatliche und individuelle Rechtssicherheit zur Vermeidung solcher Schicksale, wie sie vor und nach 1945 Millionen Menschen erleiden musste und hoffe auf eine bessere Regelung der Flüchtlingsfrage in der EU. Abschließend erinnerte er eine gemeinsame Aktivität in jungen Jahren: 1988 hatte der angehende Jurist für einen Ausstellungskatalog von Friedrich Polleroß einen Aufsatz über die Entschädigungsfrage des Truppenübungsplatzes geschrieben. In diesem Zusammenhang wurde ihm das Schicksal des entschädigungslos enteigneten Hausbesitzers Karl Fröschl bekannt, der nur mehr den Wunsch hatte, im Familiengrab auf dem Truppenübungsplatz begraben zu werden. Über Intervention des Sekretärs des damaligen Verteidigungsministers Robert Lichal, eines gewissen Dr. Michael Spindelegger, konnte dies erreicht werden – gerade noch rechtzeitig, bevor Herr Fröschl verstarb. Dieses einzige Nachkriegsgrab auf dem Truppenübungsplatz neben der Friedenskirche Döllersheim möge daher nicht nur als Denkmal an die Waldviertler Aussiedler erinnern, sondern als allgemeines Mahnmal gegen Nationalitätenhass und Vertreibung dienen.

Anschließend führte Ausstellungskurator Mag. Niklas Perzi durch die von Sascha Windholz in sechs Stationen von 1945 bis zur Gegenwart führende und zahlreiche Interviews von Zeitzeugen integrierende Ausstellung.



Mit einem Waldviertler Buffet der Damen des Dorferneuerungsvereines klang die vom Musikverein Pölla musikalisch umrahmte Eröffnung erfolgreich aus.

Die Ausstellung kann im Museum, 3593 Neupölla 10, bis 16. August jeden Sonn- und Feiertag von 14:00 bis 17:00 Uhr sowie in Gruppen auch gegen Voranmeldung zu anderen Zeiten besichtigt werden. Weitere Informationen: www.Poella.at/museum